

## **Lebenslauf von Richard Hering**

Richard Hering wurde am 22. April 1919 in Schramberg als zweiter Sohn der Eheleute Eugen Hering und Sophie geb. Mutschler geboren. Er wuchs mit seinem Bruder Eugen auf.

1925 wurde Herr Hering in Mannheim eingeschult. Von 1929 an, bis zur Beendigung der Schule, besuchte er zusätzlich die Sprachklasse für französisch.

Er musste seine Schule einige Male wechseln, da seine Eltern als Wirtsleute ständig neue Herausforderungen suchten.

Nach dem Schulabschluss fing Herr Hering eine Konditorlehre an. An diesem Beruf fand er keinen Gefallen und entschied sich dann für eine Lehre als Maschinenbauer.

Anfang 1937 kam er für 6 Monate zum Arbeitsdienst in die Pfalz. Anschließend meldete er sich zur Wehrmacht nach Villingen.

In einer Zwischenstation kam er auch nach Rust, wo er seine Frau Helena Schlenk kennen lernte.

1939 wurde er nach Berlin in die Heereswaffenmeisterschule versetzt. Nach Berlin folgten Donaueschingen und Karlsruhe.

Am 4. November 1941 gab Herr Hering in der Pfarrkirche in Rust seiner Helena das Jawort. Sie wurden von Frau Herings Onkel, Pfarrer Max Schlenk, getraut.

1945 wurde er von den Amerikanern in Idar-Oberstein gefangen genommen, in Rennes den Franzosen übergeben und in französischer Gefangenschaft in der Bretagne auf zwei verschiedenen Bauernhöfen von 1945 bis 1948 als Hilfskraft eingesetzt.

Ende der 60er Jahre, nach brieflichem Kontakt, besuchten sich die Familien aus Frankreich und Deutschland gegenseitig. Daraus entstanden Freundschaften, die über all die Jahre hinaus, über drei Generationen, bis heute erhalten blieben.

Aus der Ehe stammen sechs Kinder: Eugen, Gertrud, Rosemarie, Christa und die Zwillinge Wilhelm und Barbara.

1950 bewarb sich Herr Hering beim Zoll, was einen Umzug nach Grenzach mit sich brachte.

1957 erfolgte dann der Umzug mit seiner Familie ins eigene Haus nach Wyhlen, wo die Familie eine neue Heimat fand.

Er war in der katholischen Pfarrgemeinde sehr engagiert. So versah er die Funktion des Rechners des Krankenpflegevereines in Wyhlen über einige Jahre.

Seit dem 7.8.1954 führte Herr Hering Tagebuch, also fast 55 Jahre. So trug er immer die Besonderheiten des Tages ein.

Auch pflegte er mit großer Sorgfalt seine Hobbies. Er sammelte Münzen und Autogramme. Als Schüler hat er seine Autogrammsammlung aufgebaut und hat sie bis zu seiner Krankheit liebevoll weitergeführt.

Zuletzt war Herr Hering als Zollbetriebsinspektor, bis zu seiner Pensionierung, in Basel am Badischen Bahnhof, tätig.

Große Freude bereiteten ihm seine 17 Enkel und besonders seine 6 Urenkel. Am 04.11.2006 feierte er mit seiner Frau das Fest der Eisernen Hochzeit.

Ein schwerer Schicksalsschlag traf Herrn Hering mit dem Tod seines jüngsten Sohnes Wilhelm, der im Alter von erst 55 Jahren im März 2007 an einem Herzinfarkt verstarb.

Am 01. August 2007, auf den Tag genau nach 50 Jahren in Wyhlen, zog er altersbedingt, mit seiner Frau Helena, zur Tochter Rosemarie und Schwiegersohn Rudolf, wieder nach Rust in die alte Heimat zurück.

Am 22. April konnte er im Kreise seiner Familie und Freunden noch seinen 90. Geburtstag feiern.

Im vergangenen Herbst wurde er schwer krank. Von dieser Krankheit hat er sich nicht mehr erholt.

Nur drei Tage vor seinem Tod sagte er noch zu seiner Tochter Gertrud: „Ich habe im Leben alles erreicht und erfüllt was ich wollte. Ich denke ich habe es richtig gemacht“.

Am Abend des Fronleichnamfestes hat Herr Hering umgeben von seiner Familie sein Leben ausgehaucht und in Gottes Hand zurückgegeben.

16. Juni 2009

**Liebe Familie,  
ganz besonders liebe Oma,**

Französisch. In dieser Sprache hast Du, Opa, manchmal zu uns gesprochen. Tina hat das sehr gut verstanden. Manche, so wie ich, weniger gut.

Und erst spät habe ich die Geschichte dahinter verstanden. Nämlich wie und wo Du die französische Sprache gelernt hast.

So wie viele damals warst Du im Krieg.

So wie viele hast Du den Irrsinn von Gewalt erlebt.

Wie viele andere warst Du in Kriegsgefangenschaft.

Doch wie nur wenige hast Du aus Deinen Feinden Freunde gemacht.

Französisch hast Du in der Schule,  
aber vor allem in der Kriegsgefangenschaft gelernt.

Daraus entwickelte sich eine Freundschaft, die über Jahrzehnte hielt.

Was lernen wir Enkelkinder daraus?

Vielleicht, dass Menschlichkeit siegt und gerade über Grenzen hinweg?

Französisch. Das hast Du auch beim Zoll gesprochen.

Uns hast Du erzählt wie Du in mehreren Sprachen Zuggäste nach ihren Ausweisen gefragt hast.

Die Grenzschrützer, die uns heute im Zug begegnen, sind nicht so freundlich.

Sie waren vielleicht auch nicht so fleißig wie Du und lernten nicht diese Sprachen.

Da haben wir die Menschlichkeit, Dein Fleiß, schon zwei Dinge, die manchen von uns vielleicht auch geprägt haben.

Bei unseren Besuchen bei Dir ging es aber auch gesellig zu. Oma kochte immer für uns Besucher. Sie kocht sehr gut.

Viele Enkel, bedeutet viele Besuche, bedeutet viel Arbeit.

Und fast immer hat einer von uns auch noch eine kleine Unterstützung von Euch bekommen. So habt ihr manche unserer Aktivitäten und Ideen gefördert.

Bei den Besuchen hattest Du, Opa, immer einen großen Appetit.

Ich denke sehr gerne daran, wie Oma manchmal Vorspeise, zwei Hauptspeisen und ein Dessert für uns zauberte.

Wie Du zwei Portionen gegessen hast, danach zu mir geschaut und ganz ernst gesagt hast: „Ich esse nicht mehr so viel.“

Der Appetit auf Essen, auf das Leben, der hat aber erst in den letzten Wochen nachgelassen.

Und ich denke, dass Du die letzten Monate Deines Lebens so schön bei Rosemarie und Rudi erleben durftest, macht viele von uns sehr glücklich.

Aufopferungsvoll kümmerten sich Rosemarie und Rudi um Dich. Und nicht nur das.

Wenn wir heute Abend wieder nach Hause fahren, dann tun wir das mit dem guten Gefühl: Oma ist hier in Rust in besten Händen.

Auf Französisch sollte ich diese kleine Rede schließen, doch das kann ich immer noch nicht.

Ein paar Brocken Arabisch hab' ich gelernt.

Zu Reisenden wird in arabischen Ländern oft gesagt: Allah Ma'ak.

Egal, ob jüdische, christliche oder muslimische Araber, sie sagen zu Reisenden:

Allah Ma'ak. Und Du, lieber Opa, bist gerade auf einer sehr, sehr langen Reise.

Allah Ma'ak, das heißt einfach nur:

**Möge Gott mit Dir sein.**

Deine Enkelkinder

16. Juni 2009